

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 64 (1950)

Heft: 2-3

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da in den Jahren 1614 und 1620 der Rat von Wil in Ermangelung eines einheimischen Glasmalers — H. M. Hug war 1611 gestorben — seine Aufträge an *Heinrich Bridler* zu Bischofszell vergab, dürfen wir annehmen, dass auch die Stadtscheibe von 1618 von diesem Glasmaler hergestellt worden ist. Als im Jahre 1630 die Kaufleutezunft in Stein a. Rh. auch den Rat von Wil ersuchte, den « in Abgang gekommenen und verblichenen » Schild, den Wil vor 80 Jahren verehrt habe, zu erneuern, entsprach man dem Gesuch, indem man der Zunft « ein neues und hübsches Wappen » gab. Wer es verfertigt hat, ist leider nicht gesagt (s. Anm. 2).

Von den in den zwanziger Jahren nach Ausweis der Akten an *Hieronymus Spengler* in Konstanz und 1639 an *Abraham Wirth* in Lichtensteig erteilten Aufträgen ist nichts erhalten, ebenso wenig von dem Wiler *Hans Caspar Gallati*, von dem im übrigen zwischen 1661 bis 1687 nicht weniger als 59, zum grössern Teil erhaltene Arbeiten nachgewiesen werden können.

Das heutige Gemeindewappen der Stadt Wil ist eine Kombination der auf allen Stadtscheiben auftretenden zwei Wappen: schräg über dem nach links schreitenden Bären ist auf weiss das grosse W angebracht.

Zum Schluss seien die Stadt Wil, ihre Behörden und Kunstfreunde, als nachahmenswertes Beispiel hingestellt: mit schöner Pietät wahren sie überkommenes Kunstgut und suchen es, wo immer sich etwas zeigt, zu mehren.

P. S. Als der Druck der vorliegenden Zusammenstellung schon abgeschlossen war, kam mir noch eine weitere Stadtscheibe von Wil zur Kenntnis. Sie befindet sich in der Glasgemäldesammlung des durch seine hochherzige Schenkung der Sempacher Rathausscheiben in weiten Kreisen bekannt gewordenen Herrn H. C. Honegger in New York. Auf Grund einer kleinen Amateurphotographie lässt sich nur soviel sagen, dass diese Scheibe den bekannten Typus mit den zwei Wappenschilden und den zwei Pannerträgern aufweist; auch die Inschrift lautet wie üblich « Die Stat Wyl im/Thurgöw ». Von der Jahrzahl sind leider nur die beiden ersten Ziffern 16. . zu lesen; es scheint aber keine Arbeit des 1611 gestorbenen Hans Melchior Schmitter gen. Hug zu sein.

Miscellanea

Zum Wappen der Familie Socin. In seiner überaus interessanten Arbeit über « Heraldik in der Pharmacie »¹⁾ bespricht unser verdientes, langjähriges Vorstandsmitglied Herr Prof. Dr. J. A. Häfliger S. 122 das Wappen der aus Siena stammenden Basler Familie Socin und bildet dasselbe S. 120 ab. Im Folgenden sei der Versuch gemacht, die erfolgte Wappenbesserung, die Verleihung der Mediceerpille, zu datieren. Das ursprüngliche Wappen der Socin finden wir im « Berliner Schnitt ». Es ist wohl dasjenige des Giovanni Antonio Sozzini, Basler Bürger 1560, oder seines Bruders Benedetto Sozzini, Basler Bürger 1565. Der Empfänger der Wappenbesserung ist vermutlich der Sohn des Letzteren: Emanuel Socin, geb. 1579, gest. 1644, erst Hauptmann in venetianischen, dann Oberst in savoyischen Diensten; denn sein älterer Bruder, der 1643 verstorbene Oberstzunftmeister, Notar und Storchwirt, Joseph Socin, führt sie bereits auf seinem aus der St. Peterskirche stammenden Grabdenkmal. Die rote Kugel ist also in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts in das Wappen der Socin eingefügt worden. Als 1691 die Bürgerunruhen blutig niedergeschlagen wurden, spottete man, der Löwe des Bürgermeisters Emanuel Socin spiele mit dem Kopf des damals enthaupteten Dr. med. Johannes Fatio.

W. R. S.

¹⁾ Schweizer Archiv für Heraldik, 1930, S. 117 ff.